Kultur

"Musikfrühling" bei winterlicher Witterung

Gut besuchtes Eröffnungskonzert der Pro-Arte-Konzertreihe in der Murkenbach-Aula in Böblingen – Antonio Soria und José D. Ramos zu Gast

Für das spanische Klavierduo war es sicher ein Kälteschock: Bei sommerlichen 25 Grad hatte es in Valencia das Flugzeug bestiegen, doch in Böblingen gab es keine Spur von Frühling, vielmehr war es bitterkalt. Immerhin stand der "Musikfrühling" auf dem Programm, das Duo bestritt das Eröffnungskonzert der Pro-Arte-Reihe.

BÖBLINGEN. Aus dem "Musikherbst" ist der "Musikhrühling" geworden. Die Veranstalter haben sich entschieden, die Reihe um sechs Monate vorzuziehen. Im Herbst ist die Konzertdichte enorm, die Konkurrenz gewaltig, allein die Anzahl der Chorkonzerte ist groß. "Zum anderen erscheint uns das Ambiente der Aula am Murkenbach im Frühling viel reizvoller", schreiben die Veranstalter im Propramm

Frühling viel reizvoller", schreiben die Veranstalter im Programm.

Für ein Kammerkonzert wur der Eröffnungsabend gut benicht, rund 100 Besucher aus der Benicht gestellter der Schreiben von der Benicht gestellter der Schreiben von der Benicht eine Weiter der Schreiben von der Benicht der Schreiben von der Benicht der Schreiben von der Benicht der Mittel der Musikszene Zum fünften Mal findet aus "Internationale Kammermusikfestival" in diesem Jahr statt, est sit also noch recht jung Und gleichzeitig wirklich international: Nach Italien, Russland und auf die iberische Halbinsel führen die Programme. Der Binsteg ins Programm hinterließ allerings gemischte Geführe, Antonio Soria lund José D. Ramos fingen mit Wolfgang Amadeus Mozart an, mit dem sie sich schwert taten. Manchem Konzertbesucher ist die D-Dur-Sonate KV 331 vom Klavierunter-



"Italienisches Intermezzo" lautet der Titel des zweiten Musikfühling-Konzerts am Freitag, 3 Mai, mit Vincenzo Isaia (Klarinette) und Ginzia Bartoli (Klavier), Am Freitag, 14, Iuni, stehen schließlich "Russische Impressionen" Zum 140. Geburts- und 70. Todestag von Sergig Rachmaninoff (1873—1942) gestalten Alexander Yudenkov (Tenon), Prof. Dr. Michael Staehle (Violoncello) und Organisator Michael Kuhn (Klavier) diesen Konzertabend. Beide Konzerte beginnen um zo Uhr in der Aula am Murkenbach in Böblingen. Tickets im Vorverkauf gibt es in Böblingen. Tickets im Vorverkauf gibt es bei der KRZ, Telefon (o 70 31) 62 00-29.



Die spanische Musik ist ihre Welt, mit Mozart taten sie sich schwer: Prof. Dr. Antonio Soria und Jose D. Ramos

Foto: Volker Winkle

rich her vertraut, technisch ist sie nicht allrich her vertraut, technisch ist sie nicht allzu heißel. Die Deutung des Duos wirkte
etwas schwerfällig, mit wenig klanglichem
Charme. Dieser Mozart scheint nicht ihre
Welt zu sein. Dagegen sind sie bei spanischer Musik in ihrem Element. Das Duo
hatte mehrere reizvolle, bei uns unbekannte
Werke aus seiner Heimat mitgebracht: Musik von J. Tadeo Murguia, Joaquin Turina
und Xavier Montsalvatige.
Turinas "La Procession du Rocio" op. 9 ist
temperamentvolle Musik. Turina war ein
durch und durch spanischer Komponist, intensiv beschättigte er sich mit der Folklore
seiner Heimat. Gleichzeitig war er durch
Debussy und Ravel beeinfusst (beide impressionistische Komponisten erlebte man
in der zweiten Hälfte des Konzerts). Turina
eroberte sich früh die Musik. Mit vier Jahren
relernte er das Akkordeonspiel, schwenkte
dann aber bald zum Klavier über.
Xavier Montsalvatge (1912-2002), Komponist und Musikkritiker aus Katalonien, ist

bei uns völlig unbekannt. Dabei ist er eine zentrale Gestalt der spanischen Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Drei ungewöhnliche Divertimentos von ihm erlangen an diesem Abend, mit wuchtigen dissonanten Akkorden beginnt das erste. Deciso" entfaltet dann einigen Spielwitz. Der Komponist operiert kreativ mit vorgegebenen Modellen, so verfremdet er Tänze wie Habanera oder Walzer.

Mit den ganz großen Klavierduos können die Spanier nicht mithalten

"Das international gefragte Pianistenduo ziählt zu den weltweit erfolgreichen Klavierduos unserer Zeit", hieß es vollmundig im Programmhett. Mit den ganz großen wie den Stenzl-Brüdern oder dem Gespann Tal/Groethuysen kann es allerdings nicht mithalten, die mustzieren doch subtier. Die Partner eines Klavierduos missen einander

gut kennen: Oft sind sie Ehepartner oder Geschwister. Auch die Spanier kennen ein-ander gut, treten aber auch als Solisten her-vor. Dr. Antonio Soria ist Professor für Kla-vier am Konservatorium in Alicante, Kon-zertreisen führten ihn bis nach Mexiko und Agypten. Deutlich jünger ist sein Klavier-partner José Diego Ramos, er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Er war Schlier seines Partners, heute ist er Klavierdozent in Albacete.

Albacete.
Zwei Impressionisten hörte man im zweiten Teil. Claude Debussys "Petite suite", an
der er vier Jahre arbeitete, klang stimmungsvoll bis verspielt. Die Pianisten entwarfen plastische Klangbilder, etwa "En
bateau" ("im Boot"). In Spanien endete das
spanische Duo mit Ravels "Rhapsodie espagnole". Das eröffnende Nacht-Präludium
("Prelude å la nuit") klang dunkel-verträumt. Kulinarische Gentisse aus Spanien
in der Pause rundeten das Spanienprogramm ab.

Die Ersatzvariante bietet einige Vorteile

Cello-Akademie Rutesheim sagt Konzert mit den Berliner Philharmonikern aus Kostengründen ab

Das Duo Ponticellos mit dem Cello-Akademie-Chef Matthias Trück (rechts) Foto: red

Cello-Akademie Rutesheim sagt K

RUTESHEIM (krū). Eine Woche Aufschub
hatte Cello-Akademie-Organisator Matthias
Trück von der Fluggesellschaft noch bekommen, dann musste er sich entscheiden. Bucht
er die Flüge für die zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker, die ein Konzert am 28.
Oktober in Rutesheim zugesagt hatten?
Nein, er tat es nicht. Am gestrigen Montag
hat er dieses Konzert - den geplanten Höhepunkt der diessjährigen 5. Cello-Akademie definitiv abgesagt. Schweren Herzens. Aber
nachdem Damiler als Hauptsponsor des
Festivals abgesprungen ist (die KRZ berichtete), klafft eine enorme finanzielle Lücke.
Dennoch will Trück die Cello-Akademie in
Herbst auf hohem Niveau durchziehen. Und
für die Philharmoniker präsentiert er Ersatz, der auch seinen Charme hat und einige
Vorteile in sich birgt.

Jetzt soll dieser zweite Konzertabend von Stephan Braun und dem Duo Ponticellos be-stritten werden. Denn der Jazz-Cellist Braun ist dvo Ord, weil unter seiner Lei-tung erstmals ein Jazz-Workshop bei der Cello-Akademie angeboten wird "Stephan Braun kann sich am Abend vor seinem Kurs

Stephan Braun und das Duo Ponticellos springen ein

in Rutesheim auf diese Weise gut präsentieren", freut sich Organisator Matthias Trück, "das wird die Aufmerksamkeit auf seinen Kurs lenken, und ich bin mir sicher, dass dadurch viele Cellisten seine Kurse besuchen zumindest als Zuhörer." Und beim Duo Ponticellos handelt es sich um Trücks eigene

Formation. Gemeinsam mit Tim Ströble, Solocellist der Württembergischen Philharmonie, hat er nicht nur ein Quartett, sondern auch dieses Duo.

"Ich werde oft gefragt, warum ich nicht mit einem meiner Ensembles bei dem Festival selbst spiele", erzählt Trück, "dieser Aufforderung komme ich hiermit nach." Und da Trücks Konzerte in seiner alten Heinat Ruteshein immer bestens ankommen, ist das auch für das Festival ein eleverer Schachzug Bei diesem Auftritt muss sich die Cello-Akademie sicher nicht mit einem Defziat auseinandersetzen. "Es ist zwar eine Doppelbelastung für mich, während des Festivals inicht nur als Vernatstalter, sondern auch als Künstler beschäftigt zu sein", so Trück, "aber ich freue mich auch darsuf, in diesem großen Rahmen selbst aufzutreten."

Passionskonzert am Karfreitag

Chor der Johanneskirche

Chor der Johanneskirche

SINDELFINGEN (red). Der Chor der Johanneskirche Sindelfingen führt auch in diesem Jahr unter der Leitung seines Dirigenten Michael Kuhn am Karfreitag, 29. März, um 15 Uhr (zur Todesstunde Jesu) sein traditionelles Passionskonzert auf. Auf dem Programm steht der Passionsteil aus dem "Messias" von Georg Friedrich Händel sowie die Schlusskorie "Würdig ist das Lamm" und das "Amen". Ausführende sind Chor und Orchester der Johanneskirche, die Tenor-Partie übernimmt Imrifed Schmidt, an der Orgel sitzt Christoph Ewers. Die Leitung liegt in den Händen von Michael Kuhn. Die Liturgie des Passionskonzertes übernimmt Pfarrerin Kaene Schepke, die auch im Chor mitsingt. Der Eintritt ist wie immer frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Händels "Messias" entstand im August und September 1741 in einem Zeitraum von nur 22 Tagen, die Uraufführung fand auf Einladung des Vitzekönigs von Irland im April 1742 in Dublin statt. Den Text hat Händels- Freund Charles Jennens oder – wie man heut annimmt – sein Hauskaplan Booley aus Bibelworten zusammegestellt. Auf jeden Fall war auch Händels jeden heute annimmt – sein Hauskaplan Booley aus Bibelworten zusammegestellt. Auf jeden Fall war auch Händels in der Redaktion entscheidend beteiligt. Der Komponist hat dieses Werk in grenzenloser Hochstimmung geschaffen. Und das merkt man. Die Kraft der Musik spricht den Zuhörer in beinahe jeder Note unmittelbar an.

Buch-Tipp

Im November blüht kein Raps

ums Leben gekommene Schwester säumen wie Gespenster Pauls Weg.
Daher verwundert es nicht, dass sein Verhältnis zu den Frauen unter Störungen leidet. Er steckt in einer labilen Dreiecks-beziehung mit Hanne und Bärbel. Für Hanne, eine alleinerziehende Mutter, ist Paul der dritte Partner. Sie drängt darauf, dass er sich von seiner Frau Bärbel trennt, einer Krankenschwester, mit der er seit sieben Jahren unterschiedlich glücklich verheiratet ist.
An einem dramatischen Silvesterabend

werheiratel is dramatischen Silvesterabend werheiratel is dramatischen Silvesterabend auf einer Berghatte kommt es endlich zur Trennung von der Ehefrau. Aber als Paul zu Hanne zurückkehrt, ist ihre Wohnung leer: Er fürchtet das Schlimmste Erst im Epilog klärt die Autorin, übrigens eine 1987 geborene, in Ulm lebende Lehrerin, den Leser auf. Ein sprachlich solider Roman, der viel weniger trivial ist, als es die Überschrift vermuten lässt. Silke Knäpper: Im November blüht kein Raps. Klöpfer & Meyer 2012.

Kein Orchester, nur ein Flügel begleitet

Kantorei der Stiftskirche Herrenberg hat am Wochenende Dvoraks "Stabat mater" zweimal aufgeführt

VON WOLFGANG TEUBNER

Von WOLFGANG TEUBNER

HERRENBERG. Anton Dvoraks erstes gewichtiges Kirchenmusikwerk ist von eigenen Schicksalsschlägen begleitet: Der Komponist verliert innerhalb von zwei Jahren
fürt Kinder. Bei aller Trauer keimt dennoch
Höffnung. Am Schluss des zehnten Teiles
steht die Bitte, die Seele in die Herrlichkeit
des Paradieses zu führen. Die höchst komplizierte Amer-Fuge am Schluss ist dann so
etwas wie eine Auferstehungsvision, an die
sich Dvorak klammert.

Die Marienverehrung ist eine seit dem
Mittelalter ungebrochen wirksame religiöse
Kraftquelle. Die Herrenberger Stiftskirche,
die früher einmal "St. Marien" hieß, mag
dafür als ein lokales Zeichen stehen. Der
Text des "Stabat mater" stammt von einem
Franziskaner-Mönch aus dem Mittelalter
Die 20 Strophen des gebetsartigen Gedichtes verteilt Dvorak auf zehn Sätze. Es geht
ihm dabei nicht um de Exegsee des einzelnen Wortes, es dominieren eher Visionen
und Bilder in der kraftvollen Musik.

Dennoch steht eine reflektierende Mediation im Mittelpunkt: Sieben der zehn Teile
sind mit "Andante" überschrieben, die anderen sind noch langsamer. Drei Sätze gehören dem Chor allein, bei weiteren vier ist
er zusammen mit den Solisten eingesetzt.

Die restlichen drei Teile sind den Solisten vorbehalten. Das vokale Moment steht ganz im Vordergrund, und der Herrenberger Kirchenmusikdirektor Ulrich Feige hat in seinen Aufführungen genau darauf abgehoben. Anstelle eines sinfonischen Orchesterapparates besetzte er den Begleitpart nur mit einem Flügel, der von Prof. Adolf Hennig aus Graz eindrucksvoll gemeistert wurde. Dieser Flügel war zudem ein besonderer: Er gehörte dem Klavierbaumeister Ulrich Egeler, der im Januar auf tragische Weise ums Leben gekommen ist. Die Konzerte wurden nicht zuletzt zu seinem Gedenken in dieser Form veranstaltet. dieser Form veranstaltet

Besonderer Grundton dieser Musik wurde erfasst und durchleuchtet

Wirde erfasst und durcmeuchtet

Die Kantorei der Stiftskirche stand im
Mittelpunkt bei der Gestaltung dieses ernsten, von menschlichen Regungen getragenen Stoffes. Es gab hier kein Verstecken hiner einem großesetzten Instrumentarium.
Der Chorklang war durch die Grundemotion
mehrheitlich abgetönt und ernst, mit wacher
Präzision aber baute man immer wieder in
anspringender Lebendigkeit eine dynamische Spannung und Verdichtung auf, die
empfindungsreiches Forte zum Ziele hatte.
Die Intimität dieser besonderen Musik blieb

aber gewahrt: Es ging nicht um Effekt-haschereien, sondern um das nuancenreiche Nachspüren von Gefühlsregungen.
Das Solistenquartett zeigte jugendliches Timbre und voluminöse Würde bei der Aussetzeit und der Partien. Die Sopranistin Anja Stäbler fand hin zu einem gelösten, nie dra-matisch werdenden Singen mit subtien-matisch werdenden Singen mit subtien-matisch werdenden Singen mit subtien-tur im Quartett behauptete, sondern auch ihr großes Solo mit beredter Misstältät und schoner Tongestaltung ausfüllste. Beim Tenor Richard Resch hörte man, dass er auch in der Oper zuhause ist. Sein farbenreiches Singen hatte Kraft und Kern, dennoch hat-ten Lyrik und Tonschohnelt die Vorfahrt. Auch der Bassbartion Falko Hönisch hat in-tensive Opernerfahrungen, die er positiv

Auch der Bassbariton Falko Hönisch hat intensive Opernerfahrungen, die er positiv
einbringen konnte. Sein Vortrag hatte kantable Leuchtkraft und dynamische Weite.
Ulrich Peige bot mit dieser Aufführung
wieder ein musikalisches Ereignis für Herenberg. Ihm ist es gelungen, den besonderen Grundton dieser Musik zur Passionszeit
zu erfassen und zu durchleuchten. In dieser
Fassung mit Klavier gelang es ihm, eine ausdrucksvolle Tiefenschäfte und Leidenschaftlichkeit zu erreichen. Besonders in der
Schlussfüge zeigte sich, wie viel die Kantorei in den Proben gearbeitet haben muss.

